

Joanna Hellweg

Entwicklung von Evaluationsinstrumenten zur Selbst- und Fremdeinschätzung der prozessbezogenen Kompetenzen von Tutor*innen in Lernbegleitungsgesprächen

Zusammenfassung

Lernbegleitungsgespräche stellen komplexe, personenbezogene und soziale Arrangements dar, die Lernbegleiter*innen vor etliche Herausforderungen stellen und ihnen viel Feingefühl abverlangen. Eine kontinuierliche Evaluation und Reflexion des eigenen Handelns kann einerseits studentische Tutor*innen auf dem Weg zur Professionalisierung ihrer eigenen Tätigkeit im Lernbegleitungssetting voran bringen und andererseits wichtige Hinweise zur Wirkung bestehender Ausbildungsprogramme für diese Zielgruppe liefern. Der folgende Beitrag beschreibt die Entwicklung von Evaluationsinstrumenten zur Selbst- und Fremdeinschätzung von prozessbezogenen Kompetenzen der Peer-Tutor*innen im Lernzentrum Ernährung, Konsum und Gesundheit (LEKG) der Universität Paderborn und schildert erste Erfahrungen sowie Perspektiven für das kommende Wintersemester 2016/17.

Schlüsselwörter

Peer-Feedback; Evaluation; Lernbegleitung; Tutorenausbildung; Selbstreflexion

1 Ausgangssituation und Zielsetzung

Das Lernzentrum Ernährung, Konsum und Gesundheit (LEKG) ist im Wintersemester 2011/12 in der Fakultät für Naturwissenschaften für Lehramtsstudierende des Fachs Hauswirtschaft (Konsum, Ernährung, Gesundheit) eingerichtet worden und wird als Teilprojekt im Rahmen des Programms „Heterogenität als Chance“ der Universität Paderborn durch das Bund-Länder-Programm für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre (Qualitätspakt Lehre) gefördert.

Es unterstützt Studierende mit fachspezifischen Lernbegleitungsangeboten in allen Phasen des „Student Life Cycle“. Durch die Bereitstellung von zusätzlichen, fachintern erarbeiteten Unterstützungsmaßnahmen soll der kontinuierliche Aufbau von fachlichen und fachübergreifenden Kompetenzen bei allen Studierenden bestmöglich unterstützt werden.

Die auf das Fach Hauswirtschaft (Konsum, Ernährung, Gesundheit) ausgerichtete Lernbegleitung von Studierenden durch Studierende gehört zu einer dieser Unterstützungsmaßnahmen. Es handelt sich dabei um eine Interaktion auf Augenhöhe, in der fachintern ausgebildete Tutor*innen (Peer-Tutor*innen) Studierende bei fachspezifischen Fragen und Anliegen unterstützen und begleiten. Diese Begleitung erfolgt in Form von Lernbegleitungsgesprächen, die als Face-to-Face Interaktionen im LEKG stattfinden.

In diesen Lernbegleitungsgesprächen sollen die persönlichen Ressourcen und Kompetenzen der Ratsuchenden gestärkt und aktiv in die Bearbeitung ihres Anliegens mit einbezogen werden. Studierende bekommen dabei die Möglichkeit, ihre bisherigen Lernvorgehensweisen zu reflektieren, notwendige Ressourcen für den Veränderungsprozess zu mobilisieren und individuell passende Handlungswege zu erarbeiten (vgl. Schiersmann & Weber, 2013, S. 211). Das Ziel der fachspezifischen Lernbegleitung besteht in der Förderung studentischer Selbstlern- und Problemlösekompetenzen (vgl. Siebert, 2009, S. 100), damit fachliche Anforderungen im gesamten Studienverlauf erfolgreich bewältigt werden können.

Diese anspruchsvolle Tätigkeit verlangt den lernbegleitenden Tutor*innen eine Reihe spezieller Kompetenzen ab, die eine Kombination aus Wissen, Können und Haltungen darstellen (vgl. Jokanovic & Szczyrba, 2014, S. 105). Sie benötigen u. a. das Wissen über die fachlichen Anforderungen und wissenschaftlichen Vorgehensweisen (Fachfeldwissen), über die Passung von (Fach-)Sprache sowie über die grundlegenden, psychologischen Kenntnisse, beispielweise zum Lernen im Erwachsenenalter, zu Lern- und Motivationstheorien oder metakognitiven Prozessen (vgl. Siebert, 2009, S. 94). Diese Kompetenzen sind für die Durchführung von Lernbegleitungsgesprächen von entscheidender Bedeutung, da sie einerseits die Klärung und Analyse von Schwierigkeiten erleichtern, welche den Lernprozess blockieren bzw. negativ beeinflussen, und andererseits bei der Auswahl entsprechender Interventionen (Methoden, Lerntechniken etc.) helfen können (vgl. Landwehr & Müller, 2006, S. 62).

Die Begleitung von Studierenden und ihrer Lernprozesse bedarf somit einer grundlegenden Qualifizierung und kontinuierlichen Weiterbildung der Tutor*innen (vgl. Kröpke, 2015; Weber & Katsarov, 2013; Westphal et al., 2014; Wildt et al., 2006). Aus diesem Grund

werden zukünftige Lernbegleitende in einem fachinternen Ausbildungsprogramm systematisch an ihre Rolle als Unterstützende und Begleitende von Lernprozessen herangeführt und auf die damit verbundenen Herausforderungen vorbereitet (vgl. Hellweg, 2015, S. 65).

Für die Verantwortlichen des Tutorenschulungsprogramms stellt sich allerdings die Frage, wie die Lernbegleitungsgespräche von Studierenden und Tutor*innen selbst bewertet werden, um daraus mögliche Rückschlüsse auf die Effizienz der bereits bestehenden Ausbildungs- und Begleitungsangebote für Peer-Tutor*innen zu ziehen. Darüber hinaus sind diese Daten in Hinblick auf eine kontinuierliche Qualitätsüberprüfung aller im Rahmen der „Qualitätspakt Lehre“ entstandenen Projektmaßnahmen (QPL-Evaluation) erforderlich.

Anhand von Feedbackbögen und Protokollen, die von Studierenden und Peer-Tutor*innen unmittelbar nach Lernbegleitungsgesprächen ausgefüllt werden, sollen Vergleichswerte in der Wahrnehmung beider Seiten erzielt werden. Im Falle von starken Abweichungen in der Einschätzung von prozessbezogenen Kompetenzen zwischen Studierenden und Tutor*innen sollen Maßnahmen ergriffen werden, die zur Klärung dieser Ursachen beitragen. Die Evaluationsergebnisse sollen vor allem gezielte Veränderungsprozesse direkt im Semesterverlauf (falls notwendig) ermöglichen und bei der Optimierung der Schulungsprogramme und weiterer Begleitungsangebote für Tutor*innen helfen.

2 Begründung der Methode und der Vorgehensweise

Zwischen Oktober 2012 und Juli 2015 wurden im LEKG Feedbackbögen zu Lernbegleitungsgesprächen und zur Annahme des LEKG ausgeteilt und ausgewertet. Die Items beschränkten sich allerdings auf die allgemeine Zufriedenheit mit den Unterstützungsmaßnahmen, die Gründe für die Nutzung des LEKG-Raums sowie die in Anspruch genommenen Angebote. Darüber hinaus wurden die Studierenden nach Anregungen, Wünschen und Verbesserungsvorschlägen bezüglich des LEKG befragt. Diese Informationen waren für die Legitimation und Entwicklung des LEKG von Bedeutung, gaben aber kaum Auskunft über die Gestaltung von Lernbegleitungsprozessen in konkreten Peer-Settings.

Evaluationsinstrumente, die auf Beobachtung und Bewertung von Handlungssituationen abzielen und eine zuverlässige Messung und Beurteilung kompetenten Handelns gewährleisten, sind in der Alltagspraxis aufgrund eines hohen Arbeits- und Zeitaufwands, eher ungeeignet und in kurzen Zeitabständen schlecht realisierbar (vgl. Schiersmann, Weber & Petersen 2013, S. 220).

Kurzsimulationen sowie Videosequenzanalysen mit Tutor*innen, die im LEKG seit 2012 durchgeführt werden, können aus finanziellen und zeitlichen Gründen als Evaluationsinstrumente maximal einmal pro Studiensemester stattfinden. Aus diesem Grund beschäftigten sich die Mitarbeiterinnen des LEKG mit der Frage, auf welche Weise die Gestaltung von Lernprozessen, ergänzend zu anderen bereits eingesetzten Evaluationsinstrumentarien, regelmäßig, kostengünstig und ohne zu großen Zeitaufwand erfasst werden kann.

Die Entscheidung für die schriftliche Befragung als Erhebungsmethode ist bewusst und nach längerem Abwägen der Stärken und Schwächen gefallen. Dabei wurden die finanziellen, zeitlichen und personalen Ressourcen und Rahmenbedingungen, die Inhalte

der Befragung, die Befragungspersonen sowie die Auswertungsmöglichkeiten gewichtet. Die schriftliche Befragung eignet sich darüber hinaus sehr gut zur Erfassung subjektiver Aussagen und Sachbestände (vgl. Konrad, 2010, S. 102) und wird von den Befragten normalerweise anonymer wahrgenommen als z.B. eine mündliche Befragung. Dieses wirkt sich wiederum günstiger auf die Bereitschaft der Befragten aus, ehrlich zu antworten (vgl. Bortz & Döring, 2006, S. 237).

Das Ziel der aktuellen Studie besteht somit in der Konzeption von formativen Evaluationsinstrumenten (Feedbackbögen und Protokollen) zur Selbst- und Fremdeinschätzung von prozessbezogenen Kompetenzen in Lernbegleitungsgesprächen.

Die Anwendung von Feedback- und Protokollbögen soll ergänzend zu bestehenden Evaluationsmethoden im LEKG erfolgen und auf keinen Fall als Ersatz für diese Methoden angesehen werden. Die neu entwickelten Instrumente können einerseits als zusätzliche Informationsquellen zur Einschätzung des lernbegleitenden Handelns durch Studierende (Feedbackbögen) und andererseits als regelmäßiges Selbstreflexionsinstrumentarium für Tutor*innen (Protokolle) dienen.

Bei der Konzeption der Evaluationsinstrumente wurden gängige Vorgehensweisen bei der Planung von Befragungen gesichtet, intern angepasst und festgelegt (vgl. Porst, 1998, S. 4.):

- Auseinandersetzung mit Fachliteratur zu Beratung, Lernbegleitung, Peer-Learning und Coaching sowie zu Theorie, Methoden und Praxis der Evaluation
- Durchführung eines Workshops mit Studierenden und Tutorinnen zum Thema „Gute“ Lernbegleitung im LEKG
- Konstruktion der Items unter Einbezug von Erkenntnissen aus dem Workshop und der Ergebnisse des Verbundprojekts „Koordinierungsprozess Qualitätsentwicklung in der Beratung für Bildung, Beruf und Beschäftigung“ des Nationalen Forums Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung
- Überprüfung der Items durch die Fachstelle für Evaluation an der Universität Basel
- Konstruktion der Feedbackbögen und Protokolle für Lernbegleitungsgespräche
- Durchführung eines Pretests mit wissenschaftlichen Mitarbeitenden und Studierenden.

3 Durchführung und Ergebnisse des Workshops „Gute Lernbegleitung im LEKG“

Unter der Leitung des LEKG wurde am 10. Juni 2015 ein eintägiger Workshop durchgeführt, an dem fünf Tutorinnen sowie fünf Studierende teilgenommen haben, um die Sichtweisen aller an Lernbegleitungsprozessen Beteiligten zu erfassen und in die Konzeption der Evaluationsinstrumente einzubinden.

Das Ziel des Workshops bestand in der gemeinsamen Reflexion darüber, was eine „gute“ Lernbegleitung im LEKG ausmacht und welche Konsequenzen sich daraus für die Durchführung von Lernbegleitungsgesprächen ergeben.

Die Lernbegleitungsgespräche zwischen Lernenden und Lernbegleitenden folgen einem bestimmten Ablauf, der durch einzelne Phasen gekennzeichnet ist (Tab. 1). Zu diesen Phasen gehören das Schaffen einer tragfähigen Beziehung und emotionalen Sicherheit,

die adäquate Klärung des Anliegens und der Erwartungen sowie Ziele der Ratsuchenden, die Stärkung der inneren Ressourcen und Selbstlernpotenziale der Lernenden und die gemeinsame Erarbeitung von Handlungsmöglichkeiten (vgl. Schiersmann & Weber, 2013, S. 216).

Die Kompetenzerwartungen und -anforderungen an die Tutorinnen und Tutoren beziehen sich somit in erster Linie auf die Gestaltung von Interaktionsprozessen mit Lernenden, in denen Motivierung, Aktivierung und Förderung der Studierenden sichtbar werden sollen.

Anhand der Methode „Free Writing“ (vgl. Vode, 2014, S. 1) setzten sich alle Beteiligten am Anfang des Workshops mit der Frage auseinander, was für sie persönlich eine „gute“ Lernbegleitung ausmacht. Die Ergebnisse wurden auf freiwilliger Basis im Plenum präsentiert und diskutiert. In Anschluss daran wurden die Teilnehmenden gebeten, anhand ihrer Diskussionsergebnisse, stichwortartig die Merkmale einer „guten“ Lernbegleitung auf Flip Chart (Abb. 1) festzuhalten. Die Merkmale wurden von den Tutorinnen und Studierenden in zwei Gruppen unterteilt. Zum einen bezogen sie sich auf die Beziehungsgestaltung zwischen den Lernbegleitenden und Studierenden (personenbezogene Aspekte) und zum anderen auf den Umgang mit den Anliegen der Studierenden (gegenstandsbezogene Aspekte).

Bei der Beziehungsgestaltung wurden die persönlichen und sozialen Kompetenzen der Lernbegleitenden sowohl bei den Studierenden als auch bei den Tutorinnen besonders hervorgehoben. Dabei ging es vor allem um den vertrauensvollen, freundlichen und wertschätzenden Umgang mit Lernenden und deren Anliegen. In Lernbegleitungsgesprächen sollten Studierende das Gefühl vermittelt bekommen, dass sie sich öffnen dürfen, Emotionen zeigen können und ihre subjektiven Ansichten angstfrei äußern dürfen. Darüber hinaus sollen Lernende sich trauen, alle Fragen zu stellen, ohne dabei ein Schamgefühl zu empfinden. Alle Anwesenden teilten außerdem die Ansicht, dass die Tutor*innen genügend Zeit in die Klärung des Anliegens investieren und keinen Zeitdruck beim Gegenüber ausüben sollten.

Beim Umgang mit den Anliegen der Studierenden legten alle Teilnehmenden vor allem einen großen Wert auf einen konstruktiven Austausch. Das Gespräch sollte zu neuen Ideen, Einsichten bzw. Sichtweisen bei den Studierenden beitragen, zur aktiven und engagierten Auseinandersetzung mit eigenen Anliegen anregen und die Selbstwirksamkeit der Studierenden stärken. Die persönlichen Potenziale und Stärken sollen dabei identifiziert und in die Bearbeitung des Anliegens einbezogen werden. Die Tutor*innen wiesen an dieser Stelle auf die hohe Belastung durch die Erwartungshaltung mancher Studierenden in Bezug auf fachliche Fragen bzw. Unklarheiten hin. Ihrer Meinung nach erwarten die Studierenden hier oft zu klare Instruktionen bzw. konkrete Lösungen für ihre Anliegen und sind wenig bereit, die eigene Kraft und Energie für die Suche nach möglichen Handlungswegen zu investieren. Die Studierenden konnten dieses aus ihrer persönlichen Erfahrung jedoch nicht bestätigen und gaben zu bedenken, dass der bei den Tutor*innen empfundene Leistungsdruck möglicherweise mit ihrer eigenen Anspruchshaltung (immer alles wissen zu müssen) einhergeht. An dieser Stelle wurde von der Leitung des Lernzentrums eine Diskussion über die Ziele und Funktionen der Lernbegleitung eingeleitet, um

die konkreten Unterschiede zwischen einer Lernbegleitung und Expertenberatung (Fachexpertise) nochmals zu verdeutlichen.

Diese gemeinsamen Erkenntnisse wurden anschließend mit den Arbeitsgrundsätzen des LEKG (Abb. 2) verglichen, die sich in der Haltung aller Lernbegleiter*innen widerspiegeln sollten. Gemeinsam wurde überlegt, wie diese Erkenntnisse in Lernbegleitungsgesprächen zum Ausdruck gebracht werden können.



Abb. 1: „Gute“ Lernbegleitung



Abb. 2: Arbeitsgrundsätze des LEKG

Die folgende Tabelle zeigt auf, welche Indikatoren bei der Gestaltung von Lernbegleitungsgesprächen für Studierende und Tutorinnen gleichermaßen wichtig waren.

Qualitätsindikatoren bei der Gestaltung von Lernbegleitungsgesprächen	
Begrüßung, Kontaktaufbau	<ul style="list-style-type: none"> • Offener, freundlicher Umgang, Entgegenkommen • Schaffen einer positiven, einladenden Atmosphäre • Signalisieren einer emotionalen Beteiligung Vertrauensbasis schaffen/ Verschwiegenheit
„Vorklärung“ des Anliegens <ul style="list-style-type: none"> • Erwartungsabfrage o. Weitervermittlung 	<ul style="list-style-type: none"> • Wertschätzendes Interesse bzgl. des Anliegens • Aufklärung über die Lernbegleitung und Arbeitsgrundsätze des LEKG

Klärung des Anliegens <ul style="list-style-type: none"> • Genaue Erkennung und Identifizierung des Anliegens 	<ul style="list-style-type: none"> • Zeit in das Gespräch investieren und den Gesprächspartner in Ruhe ausreden lassen • Aufnehmendes Zuhören (Wiederholung der Kernaussagen, Verständnisfragen stellen, auf Gefühle und Emotionen eingehen) • Wertschätzung und Ernstnehmen des Anliegens, keine Belehrung, Verständnis zeigen
Konkretisierung der Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenfassung des Anliegens • Gemeinsame Formulierung und schriftliche Festhaltung der Ziele (Notizblock)
Ressourcenklärung und -aktivierung	<ul style="list-style-type: none"> • Herausgreifen und Rückspiegeln der persönlichen Ressourcen und Stärken (aus dem Gespräch heraus bzw. durch gezieltes Nachfragen)
Festlegung von Erarbeitungsweisen und Vereinbarung weiterer Schritte	<ul style="list-style-type: none"> • Aufzeigen der Vorteile von Handlungs- und Arbeitsplänen • Gemeinsame Festlegung von Methoden, Techniken und Strategien zur Zielerreichung • Identifizierung und Rückspiegelung der persönlichen Ressourcen und Stärken • Gemeinsame Auswahl passender Methoden • Anbieten der Folgegespräche • Aufklärung über ergänzende Angebote innerhalb der Universität
Verabschiedung	<ul style="list-style-type: none"> • Ermutigung, wertschätzender Abschluss

Tab. 1: Qualitätsindikatoren in Lernbegleitungsgesprächen aus Sicht von Studierenden und Tutorinnen

Die Erkenntnisse aus dem Workshop und die Ergebnisse des Verbundprojekts „Koordinationprozess Qualitätsentwicklung in der Beratung für Bildung, Beruf und Beschäftigung“ des Nationalen Forums Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung (Nationales Forum in Bildung, Beruf und Beschäftigung, 2011, S. 21) dienen als Grundlage bei der Konstruktion von Evaluationsinstrumenten zur Selbst- und Fremdeinschätzung der prozessbezogenen Kompetenzen von Tutor*innen in Lernbegleistungssettings.

Die folgende Tabelle konkretisiert die prozessbezogenen Qualitätsmerkmale, Kompetenzen und Indikatoren in Lernbegleitungssituationen, ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.

Qualitätsmerkmale, Kompetenzen und Indikatoren	
Beziehungsgestaltung	Lernbegleitende sind bereit und in der Lage, einen für den Begleitungsprozess angemessenen Beziehungsaufbau zu schaffen und für emotionale Sicherheit zu sorgen, die eine

	<p>notwendige Grundlage für die gesamte Lernbegleitung darstellt. Die Mitwirkung der Lernenden ist hierfür notwendig.</p>
<p>Lernbegleitende:</p> <ul style="list-style-type: none"> • sorgen für eine angenehme Atmosphäre, in der sich Studierende sicher und ernst genommen fühlen; • machen ihre Rollen bzw. Funktionen transparent; • berücksichtigen verbale und nonverbale Kommunikationsebenen. Feedback und Metakommunikation sind Bestandteile ihres Handelns; • gestalten den Lernbegleitungsverlauf, die Kommunikation, die Methodenwahl etc. so, dass sie für die Ratsuchenden verständlich und nachvollziehbar sind. Struktur, Ablauf und Methoden werden gemeinsam besprochen; • beziehen die Lernenden so weit wie möglich in die Steuerung des Lernbegleitungsprozesses mit ein. Die Wertschätzung der Ressourcen der ratsuchenden Personen steht dabei im Vordergrund; • sind authentisch, wertschätzend und emphatisch; • bringen den Lernenden Respekt und Wertschätzung entgegen und erwarten von diesen ebenfalls eine respektvolle Haltung; • gestalten die angemessene Nähe und Distanz zu den Lernenden situationsadäquat. 	
<p>Klärung des Anliegens und Vereinbarung über den weiteren Fortgang der Lernbegleitung</p>	<p>Lernbegleitende sind bereit und in der Lage, im Dialog mit den Lernenden, eine adäquate Klärung des Anliegens und der Erwartungen vorzunehmen. Gemeinsam wird eine Vereinbarung über den weiteren Fortgang der Lernbegleitung getroffen.</p>
<p>Lernbegleitende:</p> <ul style="list-style-type: none"> • besprechen zu Beginn des Gesprächs das Anliegen des/der Lernenden und setzen diese in Beziehung zu den Angeboten der Lernbegleitung, um eine gemeinsame Auftrags- und Zielklärung zu erreichen (Vereinbarung, Kontrakt); • arbeiten gemeinsam die Erwartungen an das Ergebnis der Lernbegleitung heraus; • prüfen kontinuierlich, ob sich die Anliegen und Ziele der Lernenden im Verlauf des Lernbegleitungsprozesses verändern. 	
<p>Situationsanalyse und Ressourcenklärung</p>	<p>Lernbegleitende sind bereit und in der Lage, gemeinsam mit den Lernenden eine auf deren Anliegen bezogene Bestandsaufnahme vorzunehmen und Reflexionen zu unterstützen, die eine Neubewertung der Situation ermöglichen sowie erreichbare Zielsetzungen fördern. Sie sind bereit und fähig, gemeinsam mit den Lernenden, deren Kompetenzen und Ressourcen zu identifizieren und diese in Lernbegleitungsprozesse zu integrieren.</p>
<p>Lernbegleitende:</p> <ul style="list-style-type: none"> • identifizieren gemeinsam mit den Lernenden die Situation und beeinflussende Faktoren. • erheben im Einvernehmen mit den Lernenden deren persönliche Daten, vorhandene Kompetenzen und Ressourcen und interpretieren diese gemeinsam, da sie wissen, dass diese die Grundlage für das Entwickeln von Lösungen bilden; • arbeiten gemeinsam mit den Lernenden die für deren Anliegen relevanten Ziele heraus und verdeutlichen mögliche Unvereinbarkeiten oder Widersprüche. Gegebenenfalls werden gemeinsam Priorisierungen in Bezug auf die Ziele der Lernenden erarbeitet. 	
<p>Erarbeiten von Hand-</p>	<p>Lernbegleitende sind bereit und in der Lage, gemeinsam mit</p>

lungsperspektiven	den Lernenden Handlungsperspektiven zum Erreichen der Zielsetzung zu erarbeiten.
Lernbegleitende: <ul style="list-style-type: none"> • besprechen gemeinsam mit den Lernenden mögliche Vorgehensweisen; • suchen gemeinsam mit den Lernenden nach Wegen, wie mögliche Hindernisse überwunden werden können; • vermitteln den Lernenden bedarfs-, personen- und zielgruppengerechte Informationen; • geben Hinweise auf selbst zu nutzende Informationsquellen; • bieten den Lernenden Folgegespräche an und/oder verweisen auf passende Unterstützungsangebote; • ziehen gemeinsam mit den Lernenden ein Resümee über den Verlauf und die Ergebnisse des Gesprächs und besprechen ggf. die anstehenden Aktivitäten der Lernenden. 	

Tab. 2: Qualitätsmerkmale, Kompetenzen und Indikatoren in Lernbegleitungsgesprächen

4 Aufbau und Vorgehensweise bei den Feedback- und Protokollbögen

Die Konstruktion der einzelnen Items sowie der gesamten Evaluationsinstrumente wurde von der Fachstelle Evaluation in Basel und den Hochschuldidaktiklehrenden der Universität Paderborn begleitet.

Um die hohe Strukturierbarkeit der Befragungsinhalte zu gewährleisten, wurden die Feedbackbögen und Protokolle nach den Phasen in Lernbegleitungsgesprächen unterteilt. Die Feedbackbögen und Protokolle sind vollstandardisiert und geben die Struktur und Abfolge der Fragen vor. Sie enthalten fünfstufige Ratingskalen (Intensität, Zustimmung) mit einer neutralen Mittelkategorie (vgl. Bortz & Döring, 2006, S. 177). Zusätzlich zu der mittleren Antwortalternative wurde ein Feld mit „Keine Angabe“-Option eingerichtet, um die Problematik der falschen Aussage bzw. des Auslassens der Frage zu minimieren. Darüber hinaus erscheint die Wahrscheinlichkeit, das Ambivalenz-Indifferenz-Problem (durch die Wahl zwischen den beiden Optionen) zu umgehen, wesentlich höher (vgl. Bortz & Döring, 2006, S. 180).

Studierende und Tutorinnen sollen diejenige Stufe der Ratingskala ankreuzen, die ihrem subjektiven Empfinden am nächsten entspricht. Bei der Formulierung der Fragen wurde vor allem auf ihre Einfachheit und Eindeutigkeit geachtet.

Der Umfang der Bögen beträgt jeweils zwei Seiten. Die Feedbackbögen beinhalten 24 Fragen (22 geschlossene und zwei offene) und die Protokolle 23 Fragen (22 geschlossene und eine offene). Die geschlossenen Items sollen vor allem eine bessere Vergleichbarkeit der Daten, präzisere Auskünfte sowie eine leichtere Auswertung der Bögen ermöglichen. Die offenen Fragen als Freitextfelder sollen den Befragten die Möglichkeit zu weiteren Bemerkungen, Ergänzungen und Kommentaren geben.

Die Feedback- und Protokollbögen sind nach dem gleichen Schema aufgebaut und sollen dieselben Sachverhalte bewerten. Die folgende Tabelle visualisiert den Aufbau der Feedback- und Protokollbögen.

Aufbau des Feedbackbogens für Studierende	Aufbau des Protokolls für Tutor*innen
Einleitung (Begründung der Maßnahme und Instruktion)	Entfällt, da bereits während der Teamsitzung erfolgt
Demographische Angaben	Entfällt, da bereits vorhanden
Angaben zu den einzelnen Phasen in Lernbegleitungsgesprächen: - Beziehungsgestaltung - Klärung des Anliegens - Situationsanalyse und Ressourcenklärung - Erarbeitung von Lösungsperspektiven	Angaben zu den einzelnen Phasen in Lernbegleitungsgesprächen: - Beziehungsgestaltung - Klärung des Anliegens - Situationsanalyse und Ressourcenklärung - Erarbeitung von Lösungsperspektiven
Positive und verbesserungswürdige Aspekte	Anmerkungen, Ergänzungen, Kommentare
Einladung zur Fokusgruppe	Entfällt, da bereits im Team beschlossen
Bedanken bei der Zielgruppe	Bedanken bei der Zielgruppe

Tab. 3: Aufbau der Feedbackbögen und Protokolle

Um die Feedbackbögen und Protokolle im weiteren Verlauf zuordnen zu können, wurden sie mit Zahlen und Symbolen versehen. Die Zahlen sollen eine korrekte Zuordnung der Feedbackbögen zu Protokollen (z.B. 1:1) und die Symbole zu einzelnen Lernbegleitenden sicherstellen (z.B. für die Tutorin XY steht ein Viereck als Symbol).

Die Entscheidung, die Protokolle nicht zu anonymisieren, wurde bewusst getroffen, um den Tutor*innen die Gelegenheit zur Partizipation im Feedbackprozess sowie zur Entwicklung von Feedbackkompetenzen (gerade im Umgang mit kritischen Rückmeldungen) nicht vorzuenthalten. Das Geben und Empfangen von Feedback gehören zu professionellen Fertigkeiten, die (in Beratungs- und Lernbegleitungssettings) trainiert werden sollten (Strijbos & Müller, 2014, S. 121).

Die neu konzipierten Feedbackbögen und Protokolle sollen direkt nach einem Lernbegleitungsgespräch im LEKG von Studierenden und Tutoren ausgefüllt werden. Durch das unmittelbare, schriftliche Ausfüllen der Bögen soll die Unkontrollierbarkeit der Erhebungssituation verhindert werden (vgl. Konrad, 2010, S. 50). Andererseits könnte aber auch das Ausfüllen der Feedbackbögen mit zeitlichem Abstand mehr Distanz in der Bewertung und möglicherweise auch andere Ergebnisse erzeugen.

Die Feedback- und Protokollbögen wurden in einem Team aus fünf Personen in Form eines Face-to-Face-Pretests untersucht. Darunter befanden sich zwei wissenschaftliche Mitarbeiterinnen (die Leitung des LEKG als Beobachterin und eine weitere wissenschaftliche Mitarbeiterin) sowie drei Studierende aus dem Fach. Dabei wurde die Methode des Lauten Denkens angewendet. Alle Unklarheiten und Anmerkungen wurden laut geäußert und von der Beobachterin direkt in ein Handbuch notiert.

Die Bögen wurden auf folgende Aspekte untersucht (vgl. Beywl & Schepp-Winter, 2000, S. 57)

- Redundanz der Fragen

- Verständlichkeit der Fragen
- Verständlichkeit der Anweisungen
- Sprachliche und lexikalische Überforderungen bzw. Brüche
- Angemessenheit in der Differenzierung der Skalierung
- Roter Faden im Aufbau
- Design und graphische Gestaltung

Alle Verbesserungsvorschläge wurden nach dem Pretest in die Bögen eingearbeitet und erneut durch ein neues Team aus zwei wissenschaftlichen Mitarbeitenden und drei Studierenden im weiteren Face-to-Face-Pretest überprüft.

5 Erste Erfahrungen und Perspektiven

Die ersten zehn Feedbackbögen und Protokolle wurden bereits im August 2015 im LEKG eingesetzt. Die Feedbackbögen wurden vollständig ausgefüllt und ergaben keine Hinweise auf mögliche Missverständnisse. Bei drei der Feedbackbögen blieben allerdings die offenen Fragen unbeantwortet. Da diese Fragen tendenziell mehr Zeit in Anspruch nehmen, wird vermutet, dass sie aus diesem Grund unausgefüllt blieben.

Zwei Tutorinnen beklagten den hohen Zeitaufwand beim Ausfüllen der Protokolle, gerade dann, wenn sich mehrere Studierende gleichzeitig im LEKG befanden und Lernbegleitungsgespräche in Anspruch nahmen bzw. direkte Fragen an die Tutorinnen stellten.

Die Auswertung der Bögen ergab kaum Differenzen in der Wahrnehmung der prozessbezogenen Kompetenzen zwischen Tutorinnen und Studierenden. Rückschlüsse daraus dürfen zum jetzigen Zeitpunkt aufgrund der zu geringen Stichprobe und Erfahrung bei der Anwendung noch nicht gezogen werden. Die neuen Evaluationsbögen sollen im Wintersemester 2015/16 im LEKG regelmäßig eingesetzt werden.

Ende Februar 2016 wird ein gemeinsames Treffen mit der Leitung des LEKG, freiwilligen Studierenden und allen Tutorinnen des LEKG stattfinden. An dem gemeinsamen Treffen dürfen ausschließlich Studierende teilnehmen, die den Feedbackbogen mindestens einmal ausgefüllt haben. In der Fokusgruppe sollen die Erfahrungen mit den Evaluationsbögen vertieft diskutiert und auf eventuelle Schwächen nochmals untersucht werden. In diesem Fall sollen die Verbesserungsvorschläge in die Bögen eingearbeitet und im Sommersemester 2016 erneut eingesetzt werden.

6 Schlussfolgerung und Ausblick

Professionelles Handeln in Bezug auf die Gestaltung von Lernbegleitungsprozessen stellt nicht allein eine Anforderung an studentische Tutor*innen dar, sondern steht in einem engen Verhältnis zu der gelebten Teamkultur innerhalb eines Systems.

Dies bedeutet, dass ein kontinuierlicher Diskurs und Konsens mit allen an Lernbegleitungsprozessen Beteiligten (Studierenden, Tutor*innen, der Leitung des LEKG, Mitarbeiter*innen im Fach) notwendig ist. Die Entscheidung über die Einbeziehung der Tutorinnen und Studierenden in den Prozess der Instrumentenentwicklung war aus der Sicht der Verantwortlichen des Tutor*innenausbildungsprogramms notwendig, da sie die Hauptakteure in Lernbegleitungsprozessen darstellen und diese bewusst wahrnehmen und re-

flektieren sollen. Darüber hinaus sollte die hohe Wertschätzung für die Meinungen und Einstellungen der Tutorinnen und Studierenden als Experten für eigene Lernprozesse signalisiert werden. Ein wichtiger Erfolgsfaktor bei der Konzeption der Instrumente war die freiwillige Teilnahme der Studierenden an dem Workshop „Gute Lernbegleitung“, die als intrinsische Motivation begriffen werden kann. Die Selbstbestimmungstheorien der Motivation gehen davon aus, dass die intrinsisch motivierten Verhaltensweisen als interessenbestimmte Handlungen erfasst werden können und in einem integralen Zusammenhang mit den Bedürfnissen nach Kompetenz und Autonomie stehen (Deci & Ryan, S. 225). Die Einbindung der Studierenden in den Prozess der Instrumentenentstehung sollte dieses Bestreben nach Autonomie, Kompetenz und sozialer Eingebundenheit unterstützen. Die engagierte Auseinandersetzung aller Beteiligten mit der Thematik hat die Richtigkeit der gewählten Vorgehensweise bestätigt.

Der Einsatz von Evaluationen soll neben Erkenntnisgewinn auch positive Konsequenzen für die Praxis haben (vgl. Rindermann, 2003, 401). Die aus den Feedback- und Protokollbögen gewonnenen Daten können den Verantwortlichen des LEKG bei der Ermittlung des Interventionsbedarfs in Bezug auf die Ausbildung und Begleitung der Tutor*innen helfen und Denk- und Handlungsprozesse anstoßen, die zu einer kontinuierlichen Optimierung und Weiterentwicklung bestehender Konzepte beitragen.

Darüber hinaus sollte die gemeinsame Entwicklung der Instrumente zu mehr Akzeptanz gegenüber Evaluationen insgesamt beitragen.

Literatur

- Beywl, W. & Schepp-Winter, E. (2000). *Zielgeführte Evaluation von Programmen - ein Leit-faden. Materialien zur Qualitätssicherung in der Kinder- und Jugendhilfe*. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.
- Bortz, J. & Döring, N. (2006). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human und Sozial-wissenschaftler*. Heidelberg: Springer Medizin Verlag.
- Deci, E. L. & Ryan, R. M. (1993). Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. *Zeitschrift für Pädagogik*, 39(2), 223-236.
- Hellweg, J. (2015). Fachspezifische Lernbegleitung durch Peer-Learning im Lernzentrum Ernährung, Konsum und Gesundheit der Universität Paderborn. *Haushalt in Bildung & Forschung*, 4 (4), S. 63 – 78.
- Henkel, Ch., Vollmer, A. (2014). Beraten auf Augenhöhe: Ein theoretisches Modell der Peer-Beratung. In P. Westphal, T. Stroot, E. Lerche & C. Wiethoff, (Hrgs.), *Peer-Learning durch Mentoring, Coaching & Co. Aktuelle Wege in der Ausbildung von Lehre-rinnen und Lehrern*. Immenhausen: Prolog-Verlag.
- Jokanovic, M. & Szczyrba, B. (2014). Tutorienarbeit an Hochschulen. Professionalisierung der Lehre „bottom up“. In B. Berendt, A. Fleischmann, N. Schaper, B. Szczyrba & J. Wildt (Hrsg.), *Neues Handbuch Hochschullehre*. Raabe Fachverlag für Wissenschaftsin-formationen.
- Kirchhoff, S., Kuhnt, S., Lipp, P. & Schlawin, S. (2008). *Der Fragebogen. Datenbasis, Kon-struktion und Auswertung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Konrad, K. (2010). *Mündliche und schriftliche Befragung. Ein Lehrbuch*. Landau: Verlag Em-pirische Pädagogik.
- Kröpke, H. (2015). *Tutoren erfolgreich im Einsatz. Ein praxisorientierter Leitfaden für Tuto-ren und Tutorentrainer*. Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Landwehr, N. & Müller, E. (2006). *Begleitetes Selbststudium. Didaktische Grundlagen und Umsetzungshilfen*. Bern: hep verlag.
- Migge, B. (2005). *Handbuch Coaching und Beratung*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Nationales Forum Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung (nbf) & Forschungs-gruppe Beratungsqualität am Institut für Bildungswissenschaft der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg (Hrsg.) (2011). *Qualitätsmerkmale guter Beratung. Erste Ergeb-nisse aus dem Verbundprojekt: Koordinierungsprozess Qualitätssicherung in der Bera-tung für Bildung, Beruf und Beschäftigung*. Bielefeld: Bertelsmann Verlag.
- Nestmann, F., Engel, F. & Sickendiek (Hrsg.) (2014). *Das Handbuch der Beratung. Band 2: Ansätze, Methoden und Felder*. Tübingen: dgvt-Verlag.
- Netzwerk Tutorienarbeit an Hochschulen (2015). *Gemeinsame Standards der Tutorinnen- und Tutorenausbildung des Netzwerks Tutorienarbeit*. Unveröffentlichtes Manuskript.
- Porst, R. (1998). Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (Hrsg.). *Im Vorfeld der Befragung : Planung, Fragebogenentwicklung, Pretesting*. (ZUMA-Arbeitsbericht 1998/02). URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-200484>.
- Raab-Steiner, E., Benesch, M. (2012). *Der Fragebogen. Von der Forschungsidee zur SPSS-Auswertung*. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG.

- Rindermann, H. (2003). Methodik und Anwendung der Lehrveranstaltungsevaluation für die Qualitätsentwicklung an Hochschulen. *Sozialwissenschaften und Berufspraxis*, 26(4), 401-413.
- Schiersmann, C. & Weber, P. (Hrsg.) (2013). *Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung. Eckpunkte und Erprobung eines integrierten Qualitätskonzeptes*. Bielefeld: Bertelsmann Verlag.
- Schiersmann, C., Weber, P. & Petersen, C.-M. (2013). Kompetenz als Kern von Professionalität. In C. Schiersmann & P. Weber (Hrsg.), *Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung. Eckpunkte und Erprobung eines integrierten Qualitätskonzeptes*. Bielefeld: Bertelsmann Verlag.
- Siebert, H. (2009). *Grundlagen der Weiterbildung. Selbstgesteuertes Lernen und Lernbegleitung. Konstruktivistische Perspektiven*. Augsburg: ZIEL – Zentrum für interdisziplinäres Lernen GmbH.
- Strijbos, J.-W. & Müller, A. (2014). Personale Faktoren im Feedbackprozess. In H. Ditton & A. Müller (Hrsg.), *Feedback und Rückmeldungen. Theoretische Grundlagen, empirische Befunde, praktische Anwendungsfelder*. Münster: Waxmann Verlag.
- Vode, D. (2014). *Free-Writing. Handout*. Technologische Hochschule Nürnberg. URL: https://www.thnuernberg.de/fileadmin/Mehr_Qualitaet_in_der_Lehre/Schreibzentrum/140602_Free-Writing.pdf
- Weber, P. & Katsarov, J. (2013). Die Qualitätsmerkmale für die Beratung – Entwicklung und Erprobung. In: C. Schiersmann & P. Weber (Hrsg.), *Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung. Eckpunkte und Erprobung eines integrierten Qualitätskonzeptes*. Bielefeld: Bertelsmann Verlag.
- Westphal, P., Stroot, T., Lerche, E. & C. Wiethoff. (Hrsg.) (2014). *Peer Learning durch Mentoring, Coaching & Co. Aktuelle Wege in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern*. Immenhausen: Prolog-Verlag.
- Wildt, J., Szczyrba, B. & Wildt, B. (Hrsg.). (2006). *Consulting Coaching Supervision. Eine Einführung in Formate und Verfahren hochschuldidaktischer Beratung*. Bielefeld: Bertelsmann Verlag.

Autorin

Joanna, Hellweg. Universität Paderborn, Institut für Ernährung, Konsum und Gesundheit, Paderborn, Deutschland; E-Mail: joanna.hellweg@upb.de



Zitiervorschlag: Hellweg, Joanna (2016). Entwicklung von Evaluationsinstrumenten zur Selbst- und Fremdeinschätzung der prozessbezogenen Kompetenzen von Tutor*innen in Lernbegleitungsgesprächen (Reihe Lehr- und Lernpraxis im Fokus III - Forschungs- und Reflexionsbeiträge aus der Universität Paderborn). *die hochschullehre*, 2. Online unter: www.hochschullehre.org

Liebe Studierende,

mit dem Ausfüllen des Feedbackbogens geben Sie uns wichtige Hinweise zum lernbegleitenden Handeln der Tutorinnen im Lernzentrums EKG. Die aus den Feedbackbögen gewonnenen Daten sollen uns bei der Gestaltung und Optimierung der internen Tutorenschulungsprogramme und Angebote des LEKG weiterhelfen.

Antworten Sie so aufrichtig wie möglich und lassen Sie bitte keine Frage aus.

Selbstverständlich wird die Befragung anonym durchgeführt. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Ihr LEKG-Team

Angaben zum Studiengang:

LA HRGe Bachelor LA HRGe Master LA BK Bachelor LA BK Master Fachsemester:

Instruktion: Bitte kreuzen Sie (x) Ihre Antwort an!

Das Lernbegleitungsgespräch betraf:

Die Planung und Konzeption von Unterrichtsbausteinen	Die Planung und Konzeption von Praktikumsberichten
Die Verfassung einer Seminararbeit	Wissenschaftliches Arbeiten
Literaturrecherche	Die Vorbereitung auf die fachdidaktische Prüfung
Fragen zum Curriculum der Ernährungs- und Verbraucherbildung (REVIS)	Anderes:

Instruktion: Bitte kreuzen Sie (x) Ihre Antwort an!

Beziehungsgestaltung

1. Die Tutorin hat mich über ihre Rolle im LEKG aufgeklärt.		Ja	Nein		keine Angabe			
2. Die Tutorin verhielt sich mir gegenüber freundlich.	gar nicht	1	2	3	4	5	sehr	keine Angabe
3. Die Tutorin zeigte Verständnis für mein Anliegen.	gar nicht	1	2	3	4	5	sehr	keine Angabe
4. Die Ausdrucksweise der Tutorin war für mich verständlich.	gar nicht	1	2	3	4	5	sehr	keine Angabe
5. Das Gesprächstempo war für mich angemessen.	gar nicht	1	2	3	4	5	sehr	keine Angabe

Klärung des Anliegens

6. Ich habe mit der Tutorin über meine Erwartungen an das Gespräch gesprochen.		Ja	Nein		keine Angabe			
7. Ich konnte mein Anliegen ausführlich erklären.	gar nicht	1	2	3	4	5	sehr	keine Angabe
8. Die Tutorin erläuterte mir Vorteile des Notizblocks.		Ja	Nein		keine Angabe			
9. Im Gespräch konnte ich Ziele für mein Anliegen konkretisieren.	stimmt nicht	1	2	3	4	5	stimmt sehr	keine Angabe
10. Ich habe mit der Tutorin vereinbart, wie wir zusammen arbeiten werden.	gar nicht	1	2	3	4	5	ausführlich	keine Angabe

Ressourcenaktivierung

11. Ich habe mich aktiv an dem Gespräch beteiligt.	gar nicht	1	2	3	4	5	sehr	keine Angabe
12. Ich bin motiviert, aktiv an der Lösung für mein Anliegen zu arbeiten.	gar nicht	1	2	3	4	5	sehr	keine Angabe
13. Ich bin zuversichtlich, dass ich mein Ziel erreiche.	gar nicht	1	2	3	4	5	sehr	keine Angabe

Erarbeitung von Lösungsperspektiven

14. Mögliche Vorgehensweisen zur Bearbeitung meines Anliegens wurden gemeinsam mit der Tutorin erarbeitet.	stimmt nicht	1	2	3	4	5	stimmt sehr	keine Angabe
--	--------------	---	---	---	---	---	-------------	--------------

15. Ich fand die Vorgehensweisen für mich gut umsetzbar.	gar nicht	1 2 3 4 5	sehr	keine Angabe
16. Der Austausch mit der Tutorin war in Bezug auf mein Anliegen hilfreich.	gar nicht	1 2 3 4 5	sehr	keine Angabe
17. Durch das Gespräch bekam ich neue Ideen.	stimmt nicht	1 2 3 4 5	stimmt sehr	keine Angabe
18. Ich weiß, was ich als Nächstes tun muss, um mein Ziel zu erreichen.	stimmt nicht	1 2 3 4 5	stimmt sehr	keine Angabe
19. Die Tutorin hat mich über ergänzende Unterstützungsangebote innerhalb der Universität informiert.	gar nicht	1 2 3 4 5	ausführlich	keine Angabe
20. Die Tutorin hat mir ein weiteres Lernbegleitungsgespräch angeboten.	Ja Nein			keine Angabe

Was hat Ihnen besonders gut an dem Lernbegleitungsgespräch gefallen?

Welche Verbesserungsvorschläge haben Sie für die weitere Durchführung von Lernbegleitungsgesprächen?

Die Ergebnisse aus den Evaluationsbögen werden voraussichtlich gegen Ende des Wintersemesters 2015/2016 im Rahmen einer Fokusgruppe vertieft diskutiert (ca. zwei Stunden).

Wir würden uns sehr über Ihre Unterstützung bei der Entwicklung von Verbesserungsmaßnahmen des LEKG freuen!

Bei Interesse melden Sie sich bitte bis zum **18. Februar 2016** schriftlich bei joanna.hellweg@upb.de

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Liebe Tutorinnen,
der Protokollbogen hilft Ihnen, Ihr Handeln in Bezug auf die Gestaltung von Lernbegleitungsprozessen zu reflektieren
und Ihre Selbstreflexionskompetenzen zu entwickeln und auszubauen.

Füllen Sie bitte den Protokollbogen möglichst unmittelbar nach einem Lernbegleitungsgespräch aus!

Vielen Dank für Ihr Engagement!

Instruktion: Bitte kreuzen Sie (x) Ihre Antwort an.				
Beziehungsgestaltung				
21. Ich habe die Studentin/ den Studenten über meine Rolle im LEKG aufgeklärt.		Ja	Nein	keine Angabe
22. Ich verhielt mich der Studentin/ dem Studenten gegenüber freundlich.	trifft gar nicht zu	1 2 3 4 5	trifft völlig zu	keine Angabe
23. Ich zeigte Verständnis für ihre/ seine Situation.	trifft gar nicht zu	1 2 3 4 5	trifft völlig zu	keine Angabe
24. Ich habe mich verständlich ausgedrückt.	trifft gar nicht zu	1 2 3 4 5	trifft völlig zu	keine Angabe
25. Mein Sprechtempo war angemessen.	trifft gar nicht zu	1 2 3 4 5	trifft völlig zu	keine Angabe
Klärung des Anliegens				
26. Ich habe die Studentin/ den Studenten nach ihren/ seinen Erwartungen an das Gespräch gefragt.		Ja	Nein	keine Angabe
27. Ich ließ die Studentin/ den Studenten ihr/sein Anliegen ausführlich erklären.	trifft gar nicht zu	1 2 3 4 5	trifft völlig zu	keine Angabe
28. Ich habe der Studentin/ dem Studenten Vorteile des Notizblocks erläutert.		Ja	Nein	keine Angabe
29. Die Studentin/ der Student hat ihre/ seine Ziele bezüglich des Anliegens konkretisiert.	gar nicht	1 2 3 4 5	ausführlich	keine Angabe
30. Ich habe mit der Studentin/ dem Studenten vereinbart, wie wir zusammen arbeiten werden.	gar nicht	1 2 3 4 5	ausführlich	keine Angabe
Ressourcenaktivierung				
31. Ich habe die Studentin/ den Studenten aktiv in das Gespräch mit einbezogen.	trifft gar nicht zu	1 2 3 4 5	trifft völlig zu	keine Angabe
32. Die Studentin/ der Student wirkte motiviert, aktiv an der Lösung für ihr/sein Anliegen zu arbeiten.	trifft gar nicht zu	1 2 3 4 5	trifft völlig zu	keine Angabe
33. Ich habe der Studentin/dem Studenten Mut zugesprochen.	trifft gar nicht zu	1 2 3 4 5	trifft völlig zu	keine Angabe
Erarbeitung von Lösungsperspektiven				
34. Mögliche Vorgehensweisen zur Bearbeitung des Anliegens habe ich gemeinsam mit der Studentin/ dem Studenten besprochen.	gar nicht	1 2 3 4 5	ausführlich	keine Angabe
35. Der Austausch war für die Studentin/ den Studenten hilfreich.	trifft gar nicht zu	1 2 3 4 5	trifft völlig zu	keine Angabe
36. Durch das Gespräch bekam die Studentin/der Student neue Ideen.	trifft gar nicht zu	1 2 3 4 5	trifft völlig zu	keine Angabe
37. Zum Abschluss habe ich gemeinsam mit der Studentin/ dem Studenten ihre/ seine nächsten Bearbeitungsschritte besprochen.	trifft gar nicht zu	1 2 3 4 5	trifft völlig zu	keine Angabe
38. Ich habe die Studentin/den Studenten über ergänzende Unterstützungsangebote innerhalb der Universität informiert.	gar nicht	1 2 3 4 5	ausführlich	keine Angabe
39. Ich habe der Studentin/den Studenten ein weiteres Lernbegleitungsgespräch angeboten.		Ja	Nein	keine Angabe

Ergänzungen bzw. Anmerkungen zum durchgeführten Lernbegleitungsgespräch äußern:

Vielen Dank!